



Musik und Wissenschaft  
Gedenkschrift für Wolfgang Horn

# REGENSBURGER STUDIEN ZUR MUSIKGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON  
DAVID HILEY UND KATELIJNE SCHILTZ

BAND 15

Elemente des Umschlagbilds, zusammengestellt durch Michael Braun und Patricia Hahn:

Carl Philipp Emanuel Bach, Brief vom 4. September 1786 an Baron Dietrich Ewald de Grotthuss,  
Bayerische Staatsbibliothek München, Autogr.Cim. Bach, Carl Philipp Emanuel.2, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00085904-3](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00085904-3)>

Carl Philipp Emanuel Bach, *Verzeichniß des musikalischen Nachlasses des H. Capellmeisters Carl Philipp Emanuel Bach*,  
Hamburg 1790, S. 1, Bayerische Staatsbibliothek München, Mus.th. 3885, S. 1, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10599827-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10599827-9)>

Adrian Willaert, *Musica Nova* [...], Venedig 1559, Stimmbuch Quintus, S. 15,  
Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Mus.pr. 47, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00071866-8](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00071866-8)>

Adrian Willaert, *I sacri e santi salmi che si cantano a vespro et compieta* [...], Venedig 1571, Stimmbuch Cantus, S. 2,  
Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Mus.pr. 175#Beibd.10, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00087006-4](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00087006-4)>

Jan Dismas Zelenka, *Magnificat D-Dur* ZWV 108, handschriftliche Kopie Wilhelm Friedemann Bachs, Violinstimme,  
Bayerische Staatsbibliothek München, Mus.ms. 3019, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00083794-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00083794-9)>

Joseph Rheinberger, *Zum Abschied* op. 59,  
Bayerische Staatsbibliothek München, Mus.ms. 4537, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088411-3](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088411-3)>

Metronom von Johann Nepomuk Mälzel, 32 × 14 × 14 cm, lackiertes Blech, Fleur-de-Lys und Löwenfüßchen vergoldet,  
Universität Regensburg, Historische Instrumentensammlung, zur Verfügung gestellt durch Prof. em. Dr. Christoph Meinel

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

© 2021 by ConBrio Verlagsgesellschaft, Regensburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch  
auszugsweise, bedarf der Genehmigung des Verlages. Printed in Germany

Gestaltung und Umbruch: Dr. Fabian Weber, Regensburg  
Herstellung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Friedrichstraße 11/12, 06366 Köthen (Anhalt)  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

**Musik und Wissenschaft**  
**Gedenkschrift für Wolfgang Horn**

Herausgegeben von

Michael Braun, David Hiley,  
Katelijne Schiltz und  
Michael Wackerbauer



» ... diese flüchtige Kunst, die sich den schlichten Begriffen des Alltags entzieht!«

Wolfgang Horn, »Die *Marienvesper* von Joseph Riepel (1709–1782)« (2019)

## Inhaltsverzeichnis

Verzeichnisse	
Abbildungen · Notenbeispiele · Tabellen .....	8
Abkürzungen · Bibliothekssigel .....	14
Einleitung .....	17
Autor*innen .....	20
David Hiley	
Der Apostel Paulus und das Einhorn. Liturgische Gesänge zum Fest Pauli Bekehrung in Klosterneuburger Handschriften des Mittelalters .....	27
Andreas Pfisterer	
Zu Konjekturen in der Musik des 16. Jahrhunderts .....	51
Martin Christian Dippon	
Ein Satzmodell Josquin des Prez' und seine Rezeption in den <i>Missae Benedicta es</i> und <i>Papae Marcelli</i> von Giovanni Pierluigi da Palestrina .....	71
Franz Körndle	
Lassos Motettenbuch für Jakob Fugger den Jüngeren .....	113
Kateljne Schiltz	
Bernardino Borlascas <i>Fioretti musicali</i> (1630–1631) und das <i>cantare con affetto</i> .....	129
Siegfried Gmeinwieser	
Notizen zu einer unbekanntenen Quelle des <i>Te Deum</i> in G-Dur von Johann Adolf Hasse in der Musiksammlung der Theatinerkirche München .....	157
Bettina Berlinghoff-Eichler	
Vom Kaufmann zum Komponisten und Musikverleger. Anmerkungen zur Biographie Johann Andrés (1741–1799) .....	167
Laurenz Lütteken	
Beendet durch Mozart: das Singspiel bei Kayser und Goethe .....	187
Ulrich Konrad	
»Was dein Bestes du nennst, Wälschland würdigt es nicht.« Nationale ›Töne‹ in Otto Nicolais Bühnenschaffen .....	201

Markus Waldura	
Rückkehr zur klassischen Tradition oder neuartige Konzeption?	
Zur Form des ersten Konzertsatzes in Schumanns <i>Violinkonzert</i> .....	213
Raymond Dittrich	
Alte Musik in der Bibliothek des Prager Institutsbesitzers Joseph Proksch (1794–1864) ....	235
Michael Wackerbauer	
<i>Frithjof</i> , Max Bruch und die Dynamik der großen oratorischen Gattungen.	
Stationen einer prominenten Stoffgeschichte des 19. Jahrhunderts .....	263
Theresa Henkel	
»Zum ersten Male und mit zeitgemässer Redaction des Originals herausgegeben«.	
Carl Bancks Edition von 30 Scarlatti-Sonaten im Spiegel der musikalischen Editionspraxis	
des 19. Jahrhunderts und ihr Beitrag zum kulturellen Gedächtnis .....	313
Arnfried Edler	
Berliner Davidsbündlereien. Musikalische Anmerkungen	
aus der Feder des Literaturkritikers Alfred Kerr .....	341
Thomas Röder	
Bruckner improvisiert .....	351
Nina Galushko-Jäckel	
Das Streichquartett im Schaffen von Nikolaj Andreevič Rimskij-Korsakov .....	369
Andreas Wehrmeyer	
Zur Vorgeschichte von Sergej Taneevs Kantate <i>Ioann Damaskin</i> op. 1 .....	405
Rainer Kleinertz	
Rezeption, Struktur und Charakter. Zur Analyse des dritten Satzes »Rondo. Burleske«	
von Gustav Mahlers <i>Neunter Symphonie</i> .....	425
Michael Braun	
Vokales im Instrumentalklang: Prosodie als Anregung zur variierenden Wiederholung	
in Instrumentalwerken Béla Bartóks .....	453
Sebastian Werr	
Choralforschung als Politikum. Heinrich Himmler und die	
Germanisierung mittelalterlicher Musik im Nationalsozialismus .....	479
Schriftenverzeichnis von Wolfgang Horn .....	499
Register .....	505

## Alte Musik in der Bibliothek des Prager Institutsbesitzers Joseph Proksch (1794–1864)

Raymond Dittrich

Im *Philobiblon*, der Wiener »Zeitschrift für Bücherliebhaber«, erschien im achten Heft des siebten Jahrgangs 1934 eine Notiz über die zum Verkauf anstehende Musikbibliothek des Musikpädagogen und Prager Institutsbesitzers Joseph Proksch:

Zu den zu Unrecht in Vergessenheit geratenen und erst jetzt wieder entdeckten Sammlungen gehört die Musik-Bibliothek des böhmischen Reformators des Musikunterrichts Joseph Proksch (1794–1864). Dieser schon seit der frühen Kindheit vollkommen erblindete Mann hinterließ eine rund 8.000 Bände umfassende Sammlung von Musikalien und Musikkliteratur, über deren Entstehung er in seinem Tagebuch berichtet [...]. Die viele Seltenheiten und Erstdrucke enthaltende Sammlung ging neuerlich in den Besitz des Wiener Antiquars Hans P. Kraus über [...]. Wer weiß, wie selten heutzutage die Erstdrucke der Klassiker und Romantiker der Musik anzutreffen sind, wird es beklagen, daß eine nun seit genau 70 Jahren abgeschlossene Bibliothek aufgelöst werden soll. Finden sich heute nicht mehr Mäzene, die eine solche Sammlung geschlossen erwerben und einem Institut stiften?<sup>1</sup>

Um es vorwegzunehmen: die Mäzene fanden sich nicht, und die Bibliothek wurde zerstreut, Einzelstücke teils an Privatpersonen, teils an Institutionen veräußert.

Der aus den ärmlichen Verhältnissen eines Reichenberger (heute tschechisch: Liberec) Weberhaushalts stammende Joseph Proksch<sup>2</sup> ging in die Musikgeschichte als Gründer einer Musikbildungsanstalt in Prag ein. 1825 begab sich der damals aufgrund einer Augenkrankheit seit dem dreizehnten Lebensjahr fast vollständig erblindete Einunddreißigjährige auf eine Reise nach Berlin zu dem Musikpädagogen Johann Bernhard Logier (1777–1846), um sich in dessen neuartigem Unterrichtssystem schulen zu lassen. Logier setzte im Klavierunterricht den von

---

1 Anonym, »Die Musik-Bibliothek Joseph Proksch«, in: *Philobiblon. Zeitschrift für Bücherliebhaber* 7,4 (1934), S. 342.

2 Rudolf Müller, *Joseph Proksch. Biographisches Denkmal aus dessen Nachlaßpapieren errichtet*, Reichenberg 1874; Undine Wagner, »Proksch (Proksš), Musikerfamilie«, in: *Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien*, Sudetendeutsches Musikinstitut, Bd. 2, München 2000, Sp. 2197–2206.

ihm entwickelten Chiroplasten ein, einen Handleiter, der zum Erlangen einer guten Hand- und Fingerhaltung dienen sollte, und er legte besonderen Wert auf Gruppenunterricht, Ensemblespiel mehrerer Klaviere und Unterweisung in der Harmonielehre.

Wieder heimgekehrt, erprobte Proksch dieses System zunächst in seiner Vaterstadt, wo er eine eigene Musikschule errichtete. Er arbeitete konsequent an der Weiterentwicklung und Verbesserung des Systems von Logier. Proksch dachte ganzheitlich. Er wollte seinen Schülern nicht nur mechanischen Klavierunterricht erteilen, sondern ihnen eine umfassende musikalische und ästhetische Erziehung und Bildung vermitteln. Um dieses Ziel in größerem Stil verwirklichen zu können, übergab er 1830 die Reichenberger Musikschule seinem Bruder Anton und seiner Schwester Anna und übersiedelte selbst nach Prag. Nach Überwindung mancher Hindernisse eröffnete er dort im März des folgenden Jahres 1831 die *Musikalische Lehr- und Bildungsanstalt des Joseph Proksch*, die schon bald zu einer der bedeutendsten privaten Ausbildungsstätten für Musik in Prag avancierte. Zu den zahlreichen Schülern von Proksch gehörten unter anderem die Pianisten Franz Bendel (1833–1874) und Wilhelmine Clauss-Szarvady (1832–1907) sowie die Komponisten Pius Richter (1818–1893) und – als Privatschüler – Bedřich (Friedrich) Smetana (1824–1884). Neben der Weiterentwicklung seiner Unterrichtsmethode pflegte Proksch zeitlebens den systematischen Aufbau einer sowohl Theoretica, als auch Practica umfassenden Musikbibliothek.

Nach dem Tode Josephs übernahmen ab 1864 seine beiden Kinder Theodor und Marie das Prager Musikinstitut. Letzter Inhaber war Robert Franz Proksch (1872–1933), der Sohn von Robert Ludwig Proksch, einem Neffen des Institutsgründers und Sohn von dessen Bruder Anton. Robert Franz leitete das Prager Musikinstitut von 1900 (Tod von Marie Proksch) bis zu dessen Auflösung im Jahr 1933. Bis zu diesem Zeitpunkt bestand auch die durch Zukäufe der Nachfahren erweiterte Bibliothek.

Den Hauptteil der Sammlung jedoch hatte Joseph Proksch selbst über einen Zeitraum von rund dreißig Jahren zusammengetragen. Sein Biograph Rudolf Müller zitiert einen Brief an den Bruder vom 17. März 1833, in dem Joseph damals noch das Fehlen einer gut bestückten Institutsbibliothek beklagte: »Außerdem fehlt mir eine Bibliothek, in die ich beliebig hineingreifen könnte. Mühselig muß ich noch herumsuchen nach dem, was ich brauche, oder aber mich zum Anschaffen bequemen. Vieles ist zwar auf solch' kostspieligem Wege schon zugekommen; doch bleibt das Mehr dessen noch zu bestellen.«<sup>3</sup>

Proksch arbeitete kontinuierlich und unter Inkaufnahme mancher Entbehrungen am Aufbau seiner Sammlung, über deren Entstehung er rückblickend in sein Tagebuch für das Jahr 1861 notierte:

Meine wenigen Sparfennige oder Ueberschüsse des täglichen Einkommens verwendete ich meistentheils auf Bücher und Musikalien, kurz auf meine Bibliothek, wozu nicht selten die in früherer Zeit noch billigeren Preise der Antiquar-Buchhandlungen und Auctionen verlockten. – Ich saß oft stundenlang in Bücherlicitationen, bis mir etwas Passendes

---

3 Müller, *Joseph Proksch*, S. 33.

und zugleich Billiges vorkam; auch bezog ich Vieles durch Bestellung von ausländischen Bücher- und Musikalien-Auctionen. Galt es jedoch Werken, die mir nöthig oder sogar unentbehrlich schienen, so nahm ich sie frisch weg von hier, und es betrogen die Rechnungen hiefür jährlich meist einige hundert Gulden – worüber freilich meine äußerst sparsame Frau, wenn sie dahinter kam, stets großes Lamento anstimmte, und sich nicht erwehren konnte, mir zu bedenken zu geben, daß für alles das schon auf Bücher und Musikalien verwendete Geld, »wir bereits ein hübsches Haus haben könnten!« – Und daß, »wenn heute oder morgen ein Unglück über uns hereinbräche, wir uns damit gewiß nicht helfen könnten.« Wiewohl ich ihr zuweilen von Herzen zustimmte, behielt dessen ungeachtet doch der Gewohnheitszug des »Fahndens« nach »guten Werken« die Oberhand. – Und so kam es, daß im Verlaufe von 30 Jahren meine Bibliothek auf einige tausend Nummern – musikalischen und wissenschaftlichen Inhalts – angewachsen war. Den größern Theil bildet allerdings die musikalische Abtheilung; sie enthält die merkwürdigsten Werke in den verschiedenen Kunstformen alter und neuer Zeit, von den Classikern herauf bis zu den Romantikern und sogenannten Zukunftsmusikern; so z. B. sämtliche Clavierwerke von Bach, Händl, Scarlatti, Haydn, Mozart, Beethoven, C. M. Weber etc. Clavierschulen befinden sich bei 130 in meiner Sammlung; auch die bedeutendsten musik[alischen] Zeitschriften: die Allg[emeine] Leipz[iger] Musikzeitung complet in 50 Bänden; die Neue Leipz[iger] Zeitschrift; die Cäcilia; die allgem[eine] Berliner und Wiener Musikz[ei]t[ung] etc. etc. Gleich reichhaltig sind die Fächer der Harmonie- und Compositionslehre: von Marpurg bis Marx, Lobe, Hauptmann, Weitzmann und Ernst Richter.

Letzter Zeit, wo die Verhältnisse zum knappen Halten der Mittel zwangen, blieb meine Spannkraft, oder auch Neugier wenigstens noch den Catalogen, Anzeigen und Recensionen über neuere Werke zugewendet, wobei ich doch immer wieder an dem einen oder anderen Werke hängen blieb, und gewissermaßen diesen oder jenen neuen Stein noch dem alten Materiale zufügte, um wo möglich die ideale Pyramide fertig zu bringen.<sup>4</sup>

Bereits 1854 maß Proksch seiner Bibliothek einen hohen Stellenwert in der Musikbibliotheklandschaft Prags zu, wie er seinem Bruder Anton gegenüber äußerte: »Uebrigens meine ich immerhin allen Ernstes, es dürfte diese meine Bibliothek eine wesentliche Bereicherung der hiesigen kaiserlichen abgeben, die in Sache der Musik wahrhaft arm gelassen blieb; vollends aber wäre sie ein guter Fund für das Conservatorium,<sup>5</sup> das bis jetzt nicht minder bibliothekarm dasteht.«<sup>6</sup>

4 Ebd., S. 165f.

5 Das Prager Conservatorium wurde 1811 vom Verein für die Förderung der Tonkunst in Böhmen gegründet. Erste Direktoren waren Dionys Weber (1811–1842) und Johann Friedrich Kittl (1843–1865).

6 Zitiert nach Müller, *Joseph Proksch*, S. 164. Müller zitierte aus einem Brief Josephs an seinen Bruder aus dem Jahr 1854. Das genaue Datum gab er nicht an.

Proksch erkannte aber auch den materiellen Wert seiner Sammlung, von der er sich notfalls »für die alten Tage einen Zehrpfennig« versprach. Sollte es zu einem Verkauf kommen, so kam für ihn nur eine komplette Übernahme in Frage, »damit das viele Werthvolle, mühselig gesammelte Studienmateriale nicht endlich verzettelt werde«.<sup>7</sup>

Doch zu Lebzeiten Prokschs wurde die Bibliothek nicht verkauft, sie existierte, wie schon erwähnt, bis zum Jahr 1933, als der letzte Inhaber der Musikbildungsanstalt, Robert Franz Proksch, verstarb und damit das Institut nach hundertjährigem Bestehen endgültig geschlossen wurde. Entgegen den Vorstellungen Josephs wurde die Sammlung nicht einer Institution übergeben, um so ihren dauernden Erhalt zu gewährleisten, sondern dem Antiquariatshandel angeboten. Käufer war Hans Peter Kraus (1907–1988), einer der später international bekanntesten in New York ansässigen Antiquare, der als Jude kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs aus Wien über Schweden in die USA emigrierte.<sup>8</sup> In seinen Memoiren widmete er dem Ankauf einen eigenen Abschnitt. Wegen des auslaufenden Mietvertrages erfolgte der Verkauf in größter Eile und daher weit unter Preis:

Ein weiteres günstiges Geschäft in Prag war die Bibliothek einer Musikschule. Sie war von Josef Proksch, dem Lehrer des Komponisten Bedřich Smetana, gegründet und von seinem Sohn weitergeführt worden. Von dieser Sammlung hatte es nie einen Katalog gegeben. Name und Alter der Schule führten mich jedoch zu der Vermutung, daß es dort eine Menge bedeutender Werke der Musikliteratur geben müsse. Die Bibliothek wurde wie viele andere in halsbrecherischer Eile verkauft, denn der Mietvertrag der Schule war abgelaufen, und die Bücher mussten unverzüglich entfernt werden.

Bei meiner Ankunft fand ich vierzig Kisten mit mehreren tausend Bänden vor. Damals verstand ich kaum etwas von Musikliteratur, auch hätte mir das nicht geholfen, da es nicht möglich war, die Bücher anzusehen. Sie mussten blind gekauft werden. Aber der Preis war niedrig, und ich hatte [...] wieder einmal Glück. Die Kisten waren voller angenehmer Überraschungen, darunter Erstausgaben von Partituren von Mozart und Beethoven, Kammermusik aus dem 18. Jahrhundert, alle Werke von Smetana (vermutlich persönliche Geschenke an Proksch) sowie bedeutende handschriftliche Partituren. Mit einem Schlag war ich der Besitzer des erlesensten Musikalienlagers in ganz Mitteleuropa. Das erforderte einen Sonderkatalog [...]. Es war mein zweiter Katalog. Er wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Bedauerlicherweise konnten viele Bestellungen nicht ausgeführt werden, da ein großer Teil der Nummern schon vor dem Versand des Katalogs verkauft waren.<sup>9</sup>

---

7 Ebd.

8 Georg Hupfer, *Zur Geschichte des antiquarischen Buchhandels in Wien*, Diplomarbeit Universität Wien 2003; zu Kraus siehe S. 290 f.

9 Hans Peter Kraus, *Die Saga von den kostbaren Büchern*, Zürich 1982, S. 69 f. Die amerikanische Originalausgabe der Memoiren von Kraus erschien 1978 in New York unter dem Titel *A Rare Book Saga*.

Kraus verblieb demnach nur kurze Zeit Eigentümer der begehrten Sammlung, aus der zahlreiche Einzelstücke bereits vor Erscheinen des Antiquariatskatalogs verkauft wurden. So bedauerlich die Zerschlagung der Bibliothek als ganze ist, so wertvoll ist der von Kraus aufgelegte Sonderkatalog: *Musikbibliothek Joseph Proksch Prag. Musikliteratur, Frühdrucke, Instrumental- und Vokalmusik, Erstaussgaben*.<sup>10</sup> Dieses nur mehr in wenigen Exemplaren erhaltene Verzeichnis ist bis heute die einzige gedruckte Quelle, aus der wir einen einigermaßen vollständigen Überblick über den Bestand und den Wert der Institutsbibliothek erhalten. Alphabetisch angelegt, führt der Katalog auf 88 Seiten 1717 Nummern auf, unter welchen manchmal jedoch auch mehrere Werke pauschal zusammengefasst sind, was vor allem für Sammlungen, Handschriften oder Zeitschriftenjahrgänge zutrifft. Die Zahl der eigentlichen bibliographischen Einheiten liegt daher deutlich höher. Der eingangs zitierte Artikel aus der Zeitschrift *Philobiblon* spricht von 8000 Einheiten. Besonders wertvolle Stücke sind im Verkaufskatalog mit Abbildungen und kurzen Kommentaren versehen.

Der Versuch, den Weg der verkauften Exemplare nachzuvollziehen, stößt auf nicht geringe Schwierigkeiten. Nach einer freundlichen Mitteilung von Mary Ann Folter, der Tochter des Antiquars Kraus,<sup>11</sup> gingen die Bestände der Sammlung Proksch an Privatsammler und Universitätsbibliotheken im In- und Ausland. Erhalten hat sich im Familienarchiv ein nur teilweise annotierter Verkaufskatalog, aus dem hervorgeht, dass eine größere Anzahl von Büchern und Notendruckern an die Eastman School of Music in Rochester, NY verkauft wurde. Das der damaligen Erwerbung zugrundeliegende Exemplar des Antiquariatskatalogs existiert noch heute in der Sibley Music Library der Eastman School of Music. Darin sind die für einen Erwerb in Frage kommenden Nummern mit roter Tinte angestrichen worden.<sup>12</sup> Ein Vergleich mit den Erwerbungsbüchern von 1935 und dem im heutigen Online-Katalog der Bibliothek präsenten Bestand belegt, dass zahlreiche Nummern aus dem Kraus-Katalog erworben wurden. Zu den Anfang

---

10 Hans Peter Kraus, *Musikbibliothek Joseph Proksch Prag. Musikliteratur, Frühdrucke, Instrumental- und Vokalmusik, Erstaussgaben* (= Antiquariatskatalog 2), Wien [1934].

11 Nach dem Tod von Kraus im Jahr 1988 führte seine schon immer an den Geschäften beteiligte Frau Hanni Zucker das Geschäft noch 15 Jahre weiter. Als sie zu Beginn des Jahres 2003 ebenfalls verstarb, entschlossen sich die Erben, das Unternehmen mit der Handbibliothek, dem Inventar und der Immobilie an der 16 East 46th Street in New York zu verkaufen und boten es dem Auktionshaus Sotheby's an, vgl. Claudia Herstatt, »Unter Wert verkauft. In New York hat Sotheby's den Nachlass des Antiquars Hans P. Kraus versteigert«, in: *Die Zeit*, 11. 12. 2003 Nr. 51.

12 Für diesen Hinweis danke ich Herrn David Peter Coppen, dem »Special Collections Librarian and Archivist« der Sibley Music Library. Vgl. E-Mail vom 1. August 2005 an den Verfasser: »The Sibley Music Library's original copy of the Kraus catalogue is still extant. The copy was annotated by the Sibley librarian, who indicated by means of red ink items of interest. A search of those marked citations in the library's online catalogue yield many catalogue citations. A further search in the Sibley accession books reveals that those items were accessioned in the same time period (early 1935).«

1935 angekauften Stücken zählte Mary Ann Folter zufolge auch die Erstausgabe des ersten gedruckten Werkes von Richard Wagner: die *Sonate für das Pianoforte op. 1* (Leipzig: Breitkopf, Nr. 5300, [1832]).<sup>13</sup>

Weitere Erwerber waren unter anderem die Newberry Library in Chicago, die Universitätsbibliothek Basel sowie der Musikaliensammler Paul Hirsch (1881–1951), der mit circa 15 000 Bänden eine der größten und gepflegtesten privaten Musikbibliotheken in den 30er- und 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts besaß.<sup>14</sup> Da der Hauptverkaufskatalog des Antiquariats Kraus, der die kompletten Verkaufsnachweise enthielt, im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, ist eine auch nur annähernd vollständige Rekonstruktion der Verkaufsvorgänge nahezu ausgeschlossen.<sup>15</sup> Auffälligerweise zählten die Wiener Bibliotheken anscheinend nicht zu den Käufern. So finden sich Nachweise eines Ankaufs aus dem Antiquariatskatalog von Hans Peter Kraus weder in der Österreichischen Nationalbibliothek, die gleichwohl über einen umfangreichen Bestand an Korrespondenzen zwischen Joseph Proksch und seinem Schüler Pius Richter (1818–1893) aus dessen Teilnachlass verfügt,<sup>16</sup> noch in der Universitätsbibliothek, der Stadt- und Landesbibliothek, der Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst oder der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.<sup>17</sup> Einzelne Exemplare mit dem Besitzstempel der »Musik Bildungs Anstalt des Jos. Proksch« oder mit handschriftlichen Besitzvermerken von Marie Proksch und anderen Familienmitgliedern tauchen jedoch immer wieder im gegenwärtigen Musikantiquariatshandel auf. Mit Hilfe des Kraus-Katalogs lassen sich diese Exemplare aus der Proksch-Sammlung genau identifizieren. Offensichtlich handelt es sich um Stücke, die seinerzeit von Privatpersonen erworben worden sind.

Auch wenn die Bibliothek Proksch letztlich zerschlagen wurde, so informiert der Verkaufskatalog des Antiquariats doch über ihre ehemalige Zusammensetzung. Obwohl überwiegend alphabetisch angelegt, lassen sich Sammelschwerpunkte unschwer erkennen. Der pädagogischen Ausrichtung des Instituts entsprechend finden sich zahlreiche Materialien für Unterrichtszwecke

---

13 E-Mail von Mary Ann Folter vom 20. Juli 2005 an den Verfasser: »Unfortunately only one of the numbers you mention had a buyer's name in the reference copy I have. 1593 [= R. Wagner: *Sonate für das Pianoforte op. 1*, Leipzig: Breitkopf, Nr. 5300] was sold to the Eastman School of Music in Rochester, NY in 1935.«

14 Vgl. *Katalog der Musikbibliothek Paul Hirsch Frankfurt am Main*, hrsg. von Kathi Meyer und Paul Hirsch, Neudruck Morsum, 3 Bde., Sylt 1993. Die Original-Ausgabe erschien als Bd. 1–4 der Veröffentlichungen der Musikbibliothek Paul Hirsch Reihe 2, Frankfurt am Main 1928–1947.

15 »The only reference copy of this catalogue (1934) which has survived World War II is only partially annotated, probably because it was not the main reference copy. It does indicate that a number were sold to the Eastman School of Music in Rochester, New York; other buyers were Newberry Library, Chicago; UB Basel, the private collector Paul Hirsch; etc. But UB Wien does not appear at all. I would surmise that a lot of books were sold to other European libraries, but this I cannot be certain of, since those records were destroyed in the War.« (E-Mail von Mary Ann Folter vom 12. Juli 2005 an den Verfasser.)

16 Die Korrespondenz zwischen Joseph Proksch und Pius Richter ist über den OPAC der Österreichischen Nationalbibliothek recherchierbar.

17 Für entsprechende Auskünfte danke ich Frau Mag. Magda Szopa und Frau Dr. Andrea Harrandt (Österreichische Nationalbibliothek), Frau Mag. Renate Klepp (Universitätsbibliothek Wien), Herrn Dr. Thomas Aigner (Stadt- und Landesbibliothek), Herrn Mag. Michael Staudinger (Universitätsbibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst) sowie Frau Ilse Kosz (Gesellschaft der Musikfreunde).

und Klavierschulen (Katalog-Nr. 756–809), daneben musikalische Fachzeitschriften, Jahrbücher, Lexika und Bibliographien, Theoretica, Denkmälerausgaben und spezielle Bohemica (Nr. 285–337) sowie eine Vielzahl von Musikdrucken zeitgenössischer Komponisten und Klassikerausgaben, darunter zahlreiche Erstdrucke unter anderem von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert und Clara Schumann, Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt und Richard Wagner. Eine stattliche Anzahl von Kompositionen Beethovens (Nr. 129–229) steht einer umfangreichen Sammlung von Werken von und über W. A. Mozart gegenüber (Nr. 1052–1106)<sup>18</sup>. Das besondere Interesse an diesen beiden Klassikern ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der zu Lebzeiten Prokschs in Prag heftig geführten Auseinandersetzung zwischen Mozartianern und Beethoven-Anhängern zu betrachten, der Proksch in seinen Tagbuchaufzeichnungen eigens gedenkt:

Wie vor 50 Jahren die Piccinisten und Gluckisten sich in Paris stritten, so streiten jetzt in Prag die Mozartianer und Beethoven-Verehrer wider einander. An der Spitze der Ersteren steht Friedr. Dionys Weber,<sup>19</sup> Führer der Anderen ist Professor Ant. Müller.<sup>20</sup> Der Eine vertritt die hiesige musikalische Sorbonne – die Erbgesessenen, Unveränderlichen; der Andere den frischen Nachwuchs, die Strebenden, der Neugestaltung Beflissenen. Vorderhand geht es noch allzu hitzig zu, verwerfen die Einen unbedingt, was die anderen hochhalten, und hauen damit beide über's Ziel.<sup>21</sup>

Trotz einer unverhohlenen Sympathie für die zukunftsweisende Musik Beethovens, nahm Proksch in der Auseinandersetzung letztlich einen vermittelnden Standpunkt ein: »Ich thue inzwischen das Nöthige für – einen annoch friedlichen Ausgleich, und hoffe mit der Ansicht durchzudringen, daß es für's Hochleben Beethovens ganz und gar nicht des Außerwegeräumens Mozarts erfordere [...]«.<sup>22</sup>

Im Folgenden wird der Fokus auf die Bestände der Alten Musik in der Proksch-Bibliothek und deren Pflege im Unterricht und im privaten Kreis gelegt. Denn vor allem in diesem Bereich finden sich herausragende Pretiosen sowohl was die Theoretica als auch die Practica des 16. bis 18. Jahrhunderts angeht. Prokschs Interesse an der Alten Musik geht indessen über dasjenige des bloßen Sammlers weit hinaus. Es ist sowohl musikhistorisch, als auch pädagogisch motiviert.

---

18 Anm. zu Nr. 1091: »100 Ausgaben s[einer] Komposit[ionen] in B[änd]d[e]n u. Heften, darunter 40 für Klavier zu 2 H[änd]d[e]n, 44 für Klavier zu 4 und mehr H[änd]d[e]n, 6 Klavier-Auszüge von Opern, 4 Partitur-Ausgaben«.

19 Friedrich Dionys Weber (1766–1842), seit 1810 Direktor des Prager Konservatoriums.

20 Anton Müller (1792–1843), seit 1826 Professor für Ästhetik und klassische Literatur in Prag.

21 Zitiert nach Müller, *Joseph Proksch*, S. 272 f. Zum Prager Streit vgl. außerdem Rudolf Pečman, »Mozart oder Beethoven? Eine Grundfrage des Prager Musikmilieus der ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts«, in: *Bericht über den Internationalen Beethoven-Kongreß: 20. bis 23. März 1977 in Berlin*, hrsg. von Harry Goldschmidt, Karl-Heinz Köhler und Konrad Niemann, Leipzig 1978, S. 345–350.

22 Zitiert nach Müller, *Joseph Proksch*, S. 273.

So zählten die Werke der Barockmeister, insbesondere Georg Friedrich Händels,<sup>23</sup> Johann Sebastian Bachs und Domenico Scarlattis, von Anfang an zum Ausbildungsplan seines Instituts. Der Jahresbericht von 1849 führt beispielsweise unter den im Unterricht verwendeten Werken – neben einer großen Anzahl von Klavierkompositionen zeitgenössischer Musiker – auch Fugen und für Klavier arrangierte Konzerte der drei oben genannten Komponisten an.<sup>24</sup> Und in seinem *Musikalische[n] Vademecum* von 1852 ermahnt Proksch seine Schüler eindringlich zum Spiel der »classischen Compositionen, namentlich polyphonen Inhalts«, unter denen das *Wohltemperierte Clavier* von J. S. Bach an erster Stelle steht.<sup>25</sup> Darüber hinaus veranstaltete er 1840 mit seinen Schülern am Cäcilienfest (22. November) ein Konzert, dessen Spannweite von Jacobus Gallus bis in die damalige Gegenwart reichte.<sup>26</sup> Bereits seit 1834 gab Proksch zur Popularisierung seines Instituts regelmäßig »Musikalische Abendunterhaltungen«, in denen sich die Schüler im öffentlichen Auftritt üben konnten und bei denen zumeist auch barocke Werke auf dem Programm standen. Sein Biograph Rudolph Müller vertrat die These, dass Proksch mit derartigen Aufführungen sogar »der eigentliche Erfinder der sogenannten ›historischen Concerte‹«<sup>27</sup> sei. Björn R. Tammen erwägt indessen einen möglichen Einfluss der historischen Konzerte, die Raphael Georg Kiesewetter (1773–1850) spätestens seit 1816 bis 1841/42 in Wien durchführte,<sup>28</sup> besaß Proksch doch tatsächlich fünf Publikationen Kiesewetters in seiner Bibliothek (Nr. 736–740), darunter dessen *Geschichte der europäisch-abendländischen Musik* (Leipzig 1834). Zudem dürfte er, wie Tammen zu Recht annimmt, durch die von ihm abonnierten Musikzeitschriften über Kiesewetters Tätigkeiten ausreichend informiert gewesen sein. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass in Wien und Prag ähnlich gelagerte Ideen unabhängig voneinander entstanden sind. Denn das ureigene Interesse, welches Proksch augenscheinlich an der Alten Musik hegte und das durch den Bestand seiner Bibliothek beeindruckend dokumentiert ist, dürfte ebenso wie die pädagogische Motivation zur Weitergabe musikgeschichtlich relevanter Werke an seine Schüler Grund genug für die Aufnahme historischer Musikwerke in seine Institutskonzerte gewesen sein.

Das Programm zu Prokschs »Soirée musicale« am 7. März 1852 brachte in zwei Abteilungen »Tonstücke aus dem 17. u. 18. Jahrhundert« und »Tonstücke aus dem 19. Jahrhundert« zu Gehör, teils in Bearbeitungen für das in Prokschs Lehrmethode charakteristische Ensemblespiel. Die

---

23 Zur Händel-Rezeption durch Proksch vgl. Undine Wagner, »Das Wirken von Josef Proksch (1794–1864) für die Händel-Rezeption in Prag im 19. Jahrhundert«, in: *Georg Friedrich Händel – Ein Lebensinhalt. Gedenkschrift für Bernd Baselt (1934–1993)*, im Auftrag der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft und des Händel-Hauses hrsg. von Klaus Hortschansky und Konstanze Musketa (= Schriften des Händel-Hauses in Halle 11), Halle an der Saale 1994, S. 227–240.

24 *Jahresbericht über die Musikbildungs-Anstalt des Joseph Proksch in Prag*, Prag 1849, S. 17.

25 Joseph Proksch, *Musikalisches Vademecum. Bei Gelegenheit der ganzjährigen Prüfung im Jahre 1852 den Zöglingen seiner Musikbildungsanstalt gewidmet*, Prag 1852, S. 10.

26 Zu den seit 1839 eingeführten Konzerten am Cäcilientag vgl. Björn R. Tammen, »Die Cäcilienfeste des Joseph Proksch«, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 67 (2010), S. 212–232.

27 Müller, *Joseph Proksch*, S. 90.

28 Tammen, »Cäcilienfeste«, S. 225. Vgl. dazu: Herfrid Kier, »Kiesewetters Historische Hauskonzerte. Zur Geschichte der kirchenmusikalischen Restauration in Wien«, in: *Kirchenmusikalisches Jahrbuch* 52 (1968), S. 95–119.

Werke der ersten Abteilung wiesen mit Arcangelo Corelli, Johann Kuhnau, François Couperin, Domenico Scarlatti, Johann Adolph Hasse, J. S. Bach und G. F. Händel tatsächlich Komponisten auf, die zu jener Zeit noch nicht zum gängigen Konzertrepertoire von Pianisten gehörten,<sup>29</sup> sondern erst allmählich von einem speziellen Kreis von Interpreten wiederentdeckt wurden.<sup>30</sup> Zu diesen gehörte nicht zuletzt eine Schülerin von Joseph Proksch: Wilhelmine Clauss-Szarvady (1832–1907), der mit ihren Konzertprogrammen und Editionen alter Klaviermusik von Jacques Champion de Chambonnières, Jean-Philippe Rameau, Domenico Scarlatti, Benedetto Marcello und anderen sogar eine führende Rolle hierbei zukam.<sup>31</sup>

Das am virtuoson Klavierspiel mit einer bewundernswerten Fingergeläufigkeit orientierte Prager Publikum war aber anscheinend noch nicht eingestimmt auf die Rezeption der älteren Musikwerke, bemerkte Proksch doch in seinem Tagebuch im März 1839 deprimiert:

Bei meinen dießjährigen musikalischen Abendunterhaltungen machte ich die besondere Erfahrung, daß unser jetziges musikalisches Publikum noch durchweg nicht verfügbar sei für die Wiederaufnahme älterer, classischer Musikwerke. Denn in der gläubigen Voraussetzung, etwas Dankenswerthes zu thun, hatte ich der ersten Production die ›Timotheus-Ouverture‹ von Händl; ein antikes Concert von Corelli; eine Clavier-Sonate von Boccherini und die Introduction zu Haydn's 7 Worten vorgereicht; in der anderen Abtheilung

---

29 Vgl. das *Programm zur ersten Soirée musicale am 7. März 1852*. Exemplar im *Muzeum Bedřicha Smetany* Prag, Signatur: W 39/117:

»1. Abtheilung.

Tonstücke aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

1. Concerto grosso von Archangelo Corelli (geb. 1653, gest. 1713), für 8 Pianos arrangirt, ausgeführt von 16 männlichen Zöglingen.
2. Drei Clavierstücke:
  - a) ›Le Reueil-Matin‹ von François Couperin (geb. 1668, gest. 1722).
  - b) Fragment aus der zuerst-componirten Sonate von Johann Kuhnau (geb. 1667, gest. 1722).
  - c) Fuge von Domenico Scarlatti (geb. 1683, gest. um 1760).
 Vorgetragen von Frl. Fanni König.
3. Arie aus dem Oratorium ›La Caduta di Cerito‹ von J. A. Hasse (geb. 1699, gest. 1783), vorgetragen von Herrn Musik-Director F[ranz] A[nton] Vogl [1821–1891].
4. Suite, bestehend aus Allemande, Courante, Sarabande, Gavotte, Air und Gigue von J. S. Bach (geb. 1685, gest. 1750), im Einzelnen und im Ensemble vorgetragen von den Fräuleins Therese Grund, Johanna Kraus, Marie Marschler und Rudolfine Newerkla.
5. Fuge in E-moll von J. G. [sic] Händel (geb. 1685, gest. 1759), vorgetragen von Karl Fischer.
6. Ouverture zur Oper: ›die Zauberflöte‹ von W. A. Mozart (geb. 1756, gest. 1791, arrangirt für 8 Pianos von J. Proksch, ausgeführt von 16 weiblichen Zöglingen.«

30 Vgl. für den französischen Raum: Katharine Ellis, *Interpreting the Musical Past, Early Music in Nineteenth-Century France*, Oxford 2008.

31 Vgl. Raymond Dittrich, »Die Pianistin Wilhelmine Clauss (1832–1907) als Interpretin und Herausgeberin von Klaviermusik des 17. und 18. Jahrhundert«, in: *Musikerinnen und ihre Netzwerke im 19. Jahrhundert*, hrsg. von Annkatrin Babbe und Volker Timmermann (= Schriftenreihe des Sophie Drinker Instituts 12), Oldenburg 2016, S. 225–251. Sämtliche Editionen der Clauss-Szarvady liegen in einem Reprint des Cornetto-Verlags vor: *Clavierstücke aus den Concert-Programmen von Frau Wilhelmine Szarvady, geb. Clauss. Werke von Scarlatti, Couperin, Rameau u. a.*, hrsg. von Raymond Dittrich, Stuttgart 2013.

dafür: Hüntten, Plachy, Lißt [sic] und Czerny angeschlossen. Ich hatte mich aber verrechnet; das Publikum blieb nicht nur eigenthümlich steif, sondern ließ mir obendrein noch durch seine Sprecher sagen: bei derlei alter Musik könnten ja die Kinder zu keiner Fingerfertigkeit kommen!<sup>32</sup>

Neben der älteren Musik für Tasteninstrumente, die Proksch zugleich in seinen Unterricht einbezog, schätzte er insbesondere die altklassische Vokalpolyphonie. In den Jahren 1831 bis 1834, während denen sich der Maler Joseph Führich (1800–1876) in Prag aufhielt, unterhielt er gemeinsam mit diesem, dem Professor für Ästhetik und Rezensenten der Prager Zeitschrift *Bohemia*, Anton Müller (1792–1843), und dem Gesanglehrer Giovanni Battista Gordigiani (1795–1871) einen Künstlerkreis, der sich unter anderem der privaten Aufführung älterer Vokalmusik widmete:

Führich selber gut musikalisch, seinem universellen Streben nach Feind aller Sonderung der Kunstfächer, und daher eigentlich in der Priorität vor Richard Wagner, suchte schon damals im engen Kreise die Einzelkünste zum harmonischen Ganzen zu vereinen. Wie er und seine Genossen in Rom zurückgriffen auf die einerseits mit Raphael und Michelangelo, andererseits in Albrecht Dürer abgeschlossene Blüthezeit der bildenden Künste, wußte Proksch feinfühlig auch für die Musik wieder dorthin zu führen, wo sie noch in jungfräulicher Blüthe bewahrt stand. Reichlich genug versehen mit den jener Blüthezeit angehörigen Kunstschöpfungen, bildeten diese, sei es für einen oder zwei Abende in der Woche das Erholungsprogramm.<sup>33</sup>

Mit diesen Worten schlägt der Proksch-Biograph Rudolf Müller eine Brücke von dem Bestreben der kunstgeschichtlichen Nazarenerschule, der auch Führich angehörte, zu der musikhistorischen Wiederbelebung der altklassischen Vokalpolyphonie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>34</sup> Wie die Künstler auf die alten Vorbilder Raphael und Michelangelo zurückgriffen, entdeckten die Musiker, deren Idee von einer vermeintlich »reinen Tonkunst« in der zweiten Jahrhunderthälfte in die Bewegung des Cäcilianismus mündete, die Vokalkompositionen eines Giovanni Pierluigi da Palestrina, Orlando di Lasso und anderen unter den ästhetischen

---

32 Zitiert nach Müller, *Joseph Proksch*, S. 343.

33 Ebd., S. 37.

34 Ein an der Universität Wien angesiedeltes Projekt (2017–2019) unter Leitung von Frau Dr. Markéta Štědronská ist dem Thema »Nazarener und die Alte-Musik-Bewegung« gewidmet. Das interdisziplinäre Projekt setzt sich zum Ziel, die nazarenische Alte-Musik-Rezeption zu erhellen und dadurch die Rolle der Musik im Kunstkonzept der Nazarener neu zu bestimmen. Weitere Informationen siehe unter: <<https://musikwissenschaft.univie.ac.at/projekte/aktuelle-projekte/nazarener-und-alte-musik>>.

Vgl. außerdem: Winfried Kirsch, »Nazarener in der Musik« oder »Der Caecilianismus in der Bildenden Kunst«, in: *Der Caecilianismus. Anfänge, Grundlagen, Wirkungen. Internationales Symposium zur Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts*, hrsg. von Hubert Unverricht (= Eichstätter Abhandlungen zur Musikwissenschaft 5), Tutzing 1988, S. 35–73.

Prämissen ihrer Zeit aufs Neue. In der von ihm verfassten Einleitung zu einem im Herbst 1851 erarbeiteten *Lehrplan für den Kunstunterricht im Salzburger Knabenseminar*<sup>35</sup> stellte Proksch die Nähe zur bildenden Kunst ausdrücklich heraus:

Es ist das zwar ein Zurückgreifen, doch kein Zurückschreiten, so wenig es ein solches war, als die bildenden Künste zu ihrem Heile wieder zurückgriffen in die Zeit Pericles, oder die Cinquecenti-Periode [sic]. Die Kirchenmusiker kommen hiebei in nicht minder gute Gesellschaft, sie finden vom heiligen Ambrosius und Gregorius an, einen Allegri, Palestrina, Marcello, Orlando, Cassus, Gabrieli, Gallus, Händl, Bains etc. etc., und zu guter letzt immer noch die liebenswürdig ehrlichen Haydn und Mozart.<sup>36</sup>

Offenbar traf sich der Kunstkreis um Proksch sogar wöchentlich, um alte Vokalmusik zur eigenen Erbauung zu Gehör zu bringen. In welchem Maß das von Führer propagierte Konzept eines Gesamtkunstwerks dabei zu bestimmten Anlässen umgesetzt wurde, veranschaulicht eine weitere Schilderung Rudolf Müllers:

In der Advent- wie in der Fastenzeit kamen nämlich Compositionen, sei es von Allegri, Marcello, Palestrina, Orlando Lassus, Lotti oder andere[n] zur Aufführung und wurde dafür eben derart vorgegangen, daß der gewandte Künstler, je nach dem Thema, in seiner prägnanten Weise, einen Cyklus von Transparentbildern beschuf, durch welche die musikalische Idee veranschaulicht, nebenbei aber auch noch ästhetisch interpretiert werden konnte.

Der wortführende Interpret war Prof. Ant. Müller, welcher gewöhnlich im Vorhinein den Text vorlas, die Bedeutung der Meister und ihrer Werke, im Zusammenhange mit der Kunstperiode, der sie angehörten, erklärte, hintennach sich meist in einem kurzen Excurs über Ideenversinnlichung durch Töne, Formen und Farben einließ.

Gordigiani leitete den Gesang, indeß Führich mitsingend am Physharmonicon die Orgelbegleitung substituirte.<sup>37</sup>

Proksch selber erinnerte in seinem Tagebuch an eine solche Aufführung in der Karwoche 1831:

Er [Führich] hatte zu dem Zwecke mit seiner Meisterhand die Kreuzweg-Stationen nebst Vor- und Nachbildern als Transparentgemälde ausgeführt. Diese waren der Folge nach im Halbkreise aufgestellt und beleuchtet, was von außerordentlich schöner Wirkung gewesen sein soll – die für mich leider verloren ging. Indeß wurde ich nach anderer Seite hinlänglich entschädigt. Freund Gordigiani hatte nämlich Schrifttexte der Bibel, welche

---

35 Vgl. Müller, *Joseph Proksch*, S. 140.

36 Ebd., S. 442.

37 Ebd., S. 37f. Vgl. hierzu den Abschnitt »4. Alte Musik zwischen Historismus und Synästhesie« im Beitrag von Tammen, *Die Cäcilienfeste*, S. 221–228.

den Stationen anpaßten, so recht im altitalienischen Geschmacke für vier Singstimmen in Musik gesetzt,<sup>38</sup> diese wurde nun in kurzen Sätzen, gleichwie von Station zu Station gesungen, und übten eine ganz merkwürdig erbauliche Wirkung.

Zum Schlusse kamen noch einige Compositionen von Palestrina, Lotti und Pergolese [sic] an die Reihe. Es sind das Antiquitäten, welche Freund Führich aus Rom mitbrachte.<sup>39</sup>

Es fällt auf, dass neben der Aufführung alter Meister auch bereits Compositionen im Stil der alten Vorbilder gepflegt worden sind, wie dies später die Cäcilianer für sich beanspruchten. Die Art, in der die Vokalmusik in Verbindung mit der bildenden Kunst geradezu zelebriert wurde, wirft zudem ein bezeichnendes Licht auf den ästhetischen und geistesgeschichtlichen Hintergrund, vor dem die Wiederentdeckung der alten Künste sich ereignete, und mit dem sich Proksch offenbar auch theoretisch auseinandersetzte. Denn in seiner Bibliothek befand sich das maßgebliche Werk, das die Renaissance der alten Vokalmusik in den deutschsprachigen Ländern programmatisch begleitete: Anton Friedrich Justus Thibauts (1772–1840) Schrift *Ueber Reinheit der Tonkunst* in der erweiterten zweiten in Heidelberg bei Mohr erschienenen Ausgabe von 1826 (Kat.-Nr. 1544). Proksch selbst widmete sich noch in späteren Jahren literarisch dem Thema in seinen *Aphorismen über katholische Kirchenmusik* (Prag 1858), in denen er im Wesentlichen die Position der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend erstarkenden Kirchenmusikreform vertritt. Der zufolge sei die Kirchenmusik überwiegend opernhafter und daher weltlicher Prägung der Gegenwart durch eine Rückbesinnung auf die Muster der alten Vokalkompositionen zu überwinden. Und auch Proksch verwendete in diesem Zusammenhang das in jener Auseinandersetzung vielfach diskutierte Wort von der »wahren Kirchenmusik«<sup>40</sup> (Thibaut sprach vom »hohen Werth ächter Kirchenmusik«).<sup>41</sup> In seiner Bibliothek besaß er als praktische Proben der alten Vokalpolyphonie unter anderem den zweiten Band (*Liber motetorum*) der Mustersammlung beispielhafter kirchlicher Vokalkompositionen, die der Geistliche und Musikhistoriker Carl Proske (1794–1861) unter dem Titel *Musica divina* seit 1853 zum gottesdienstlichen Gebrauch in Regensburg herausgab.<sup>42</sup> Außerdem enthielt seine Sammlung mehrere Abschriften alter liturgischer Musik, so unter anderem eine *Passio quinque vocum* von Orlando di Lasso<sup>43</sup> und dessen vierstimmiges *Pater noster*<sup>44</sup> in einer Handschrift aus der Zeit »um 1800« (Nr. 864, 865), die vierstimmige Psalmvertonung *Deus auribus nostris audivimus* von Benedetto Marcello

---

38 In seiner Bibliothek besaß Proksch mehrere autographe Compositionen Gordigianis (Kat.-Nr. 299), u. a. ein Stabat Mater mit Widmung an Proksch und ein Salve Regina für vier Stimmen und Orgel.

39 Zitiert nach Müller, *Joseph Proksch*, S. 256.

40 Siehe Proksch, *Aphorismen*, Kap. v »Ueber die Mittel, durch welche die Wiederherstellung einer wahren Kirchenmusik sich bewirken ließe«.

41 Thibaut, *Ueber Reinheit der Tonkunst*, Tübingen 21826, S. 42.

42 Kat.-Nr. 1236a: »Proske, C., Musica divina. Annus primus. Harmonias quatuor vocum continens, Tomus II: Liber motetorum. 1855«.

43 Es könnte sich um die fünfstimmige *Passio secundum Mattheum* (1575) oder die gleichfalls fünfstimmige *Passio secundum Joannem* (1580) gehandelt haben.

44 Vermutlich das vierstimmige *Pater noster* aus dem *Patrocinium musices*, München 1573.

(Nr. 966), das doppelchörige *Stabat mater* von Palestrina (Nr. 1167) und auch ein handschriftliches *Processionale* aus einem nicht näher bezeichneten Frauenkloster («Der Hochwirdigen in Gott geistlichen Muetter Barbara Mechtildi Kürchpichlerin») in römischer Quadratnotation von 1666 (Nr. 1204).

In welcher Weise die wiederentdeckte alte Vokalpolyphonie von Proksch ästhetisch rezipiert wurde, belegt ein weiterer Auszug aus seinem Tagebuch über eine Aufführung von Allegris *Miserere*<sup>45</sup> in der Prager Teynkirche am Karfreitag 1831. Unter der Leitung des Regenschori Johann Adalbert Štika (1779–nach 1831) wirkten nicht weniger als 117 Sänger mit:

Abgesehen davon [...] brachte mich überhaupt schon das Seltene einer solchen Production hier zu Lande, in die größte Spannung. Ich dachte mich denn auch des Weges zur Kirche unwillkürlich nach Italien, beiläufig nach Rom zum Besuche der Sixtinischen Capelle. – Eben hatten die Metten geendet und leitete der Organist durch ein passendes Präambulum zur Cadenz des sanft klagenden G-moll ein; es verstummte dann die Orgel und hallte mit ihrem Ausklingen auch schon der erste Accord durch die weiten Räume der Kirche – und löste sich mir die Seele in die reinste Empfindung auf.

Wie klagevoll erklangen Dissonanzen der Quartan und Nonen, wie beruhigend lösten sie sich wieder in Terzen und Octaven auf. Wie ganz wundervolle Wirkung waren diese einfachen Harmoniefolgen! Aeußerst wirksam war auch der Gegensatz der beiden abwechselnden Chöre, und unbeschreiblich wohlthuend wirkten am Schlusse jeder Strophe der harte, reine Dreiklang nach dem kläglichen Moll. Und nachdem dieser sympathische [hier im Sinn von »mitleidende«] Accord zum sechsten Male erklungen, verhallte das Ganze.<sup>46</sup>

Prokschs umfassendes historisches Interesse an der Alten Musik – nicht nur der Vokal-, sondern, seiner Profession als Klavierlehrer entsprechend, in noch weitaus höherem Maße der instrumentalen Kammermusik – belegt eindrucksvoll aber der Bestand an historischen Drucken in seiner Bibliothek. Es fällt zunächst die beachtliche Anzahl von mehr als 50 Monographien aus dem Bereich der Theoretica auf, die mit Simon de Quercus *Opusculum musices* von 1509 bis ins frühe 16. Jahrhundert zurückweisen (bibliographische Angaben zu dieser und den nachfolgend

---

45 Zur Rezeption des *Miserere* von Allegrì vgl. Katelijne Schiltz, »Gregorio Allegrìs *Miserere* in Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts«, in: *Prinzenrollen 1715/16. Wittelsbacher in Rom und Regensburg*, hrsg. von Andrea Zedler und Jörg Zedler, München 2016, S. 223–256.

46 Zitiert nach Müller, *Joseph Proksch*, S. 254 f.

Bemerkenswert ist indessen, dass Proksch in seinen *Aphorismen* dem »Kirchengesang« (gemeint ist hier der »Choralgesang« in Sinne von Kirchenliedern) in der Landessprache von Anfang an eine wichtige Rolle beimisst: »Für's Erste muß in der katholischen Kirche außer dem lateinischen oder Gregorianischen der Gesang auch in der üblichen Landessprache beibehalten werden; beide haben gleichen Anspruch auf Würdigung und Wiedereinsetzung in ihre früheren Rechte.« Siehe: Proksch, *Aphorismen*, S. 34. Im Anhang der *Aphorismen* gibt Proksch zwei geistliche Gesänge in tschechischer und deutscher Sprache wieder: *Alt-böhmischer Choral-Gesang zum heil. Wenzel (Píseň k svatému Václavu)* und *Lied des heil. Adalbert. Aus dem 10. Jahrhundert (Píseň savatého Vojtěcha)*.

angeführten Ausgaben sind der im Anhang wiedergegebenen Liste zu entnehmen). Erwähnenswert ist außerdem – neben Abhandlungen auch zur antiken Musik (Lodovico Ricchieri: *Antiquarum lectionum [...] libri sexdecim*, Wien 1516, Johannes van Meurs: *Orchestra. Sive, de Saltationibus Veterum*, Leiden 1618) – ein heute in nur einem Exemplar der Biblioteca Nazionale Centrale in Florenz erhaltener Einblattdruck aus dem Jahr 1585, auf dem die Regeln der Intavolierung auf der Laute von Michele Carrara in Verbindung mit der in Kupfer gestochenen Abbildung einer achtchörigen Laute und ihrer Grifftechnik dargestellt sind. Während das 17. Jahrhundert insbesondere mit Athanasius Kirchers *Phonurgia nova* (1673) vertreten ist, finden sich zahlreiche der namhaftesten deutschsprachigen Theoretiker des 18. Jahrhunderts: Adlung, C. Ph. E. Bach, Forkel, Fux, Hiller, Kirnberger, Koch, Marpurg, Mattheson, L. Mozart, Scheibe und Werckmeister, um nur die bekanntesten anzuführen. Dass auch fremdsprachige Werke nicht aus der Sammlung ausgeschlossen wurden, belegen Arbeiten von Tartini, d'Alembert, Rousseau und Burney.

Die Practica der Alten Musik entstammen überwiegend ebenfalls dem 18. Jahrhundert. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert sind vier Gesangbücher von Johann Rist mit Vertonungen von Thomas Selle, Andreas Hammerschmidt, Michael Jacobi und Martin Colerus anzutreffen sowie Johann Kuhnaus *Neue Clavirübung* von 1689. Zu den ältesten Kammermusikdrucken zählen Erstausgaben der Sonaten für Violine mit Basso continuo von Michele Mascitti, Jean Baptiste Quentin d. J. und Jean-Marie Leclair. Es folgen Drucke mit Werken unter anderem von Arcangelo Corelli, Lorenzo Gaetano Zavateri, Pietro Antonio Locatelli, Georg Benda, Nicolas Capron, Luigi Boccherini und Giovanni Battista Viotti neben Werken von Georg Friedrich Händel, Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach. Obwohl bereits dem Beginn des 19. Jahrhunderts zugehörig, sollen die Erstausgaben des *Requiems* (1800) von W. A. Mozart, der *Jahreszeiten* (1802) und der Vokalfassung der *Worte des Erlöses am Kreuze* (1801) von J. Haydn nicht unerwähnt bleiben.

Mit seinen nicht zuletzt pädagogisch motivierten Institutsaufführungen, dem privaten Vokalkreis und seiner umfangreichen und exquisiten Musikaliensammlung dürfte Joseph Proksch einzureihen sein unter die Namen der Wiederentdecker und Sammler Alter Musik im 19. Jahrhundert. Berücksichtigt man zusätzlich zu den im vorliegenden Beitrag beschriebenen Beständen aus dem Bereich Alter Musik außerdem noch die Ausgaben des 19. Jahrhunderts, so lässt sich ermessen, was für eine wertvolle Bibliothek durch die Zerstreung des Bestandes verlorengegangen ist.

**Anhang:**  
**Verzeichnis der Theoretica und Practica alter Musik (16.–18. Jh.)**  
**in der Bibliothek Proksch**

**Bibliographische Abkürzungen**

- DKL: *Das Deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien*, hrsg. von Konrad Ameln, Markus Jenny und Walther Lipphardt, Bd. 1, Teil 1: *Verzeichnis der Drucke* (= Répertoire International des Sources Musicales B/VIII/1), Kassel 1975
- RISM A I: *Einzeldrucke vor 1800*, hrsg. von Karlheinz Schlager (= Répertoire International des Sources Musicales A/I), Kassel 1971–2003
- RISM B VI: *Écrits imprimés concernant la musique*, hrsg. von François Lesure (= Répertoire International des Sources Musicales B/VI), München 1971
- VD 18: *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVIII. Jahrhunderts*, hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Stuttgart 1971–2000
- vdm: *Verzeichnis deutscher Musikfrühdruke* (<[www.vdm.sbg.ac.at](http://www.vdm.sbg.ac.at)>)

**Inkunabeln und Drucke des 16. Jahrhunderts**  
**(chronologisch)**

- 1498 Reuchlin, Johannes (1455–1522): *Scenia progymnasmata, hoc est: ludicra preexercitamenta*, Basel: Bergmann de Olpe, 1498 (Kat.-Nr. 1268)  
vdm: 596 – Musiknoten in Holzschnitt.
- 1509 Quercu, Simon de (tätig Anfang 16. Jh.): *Opusculum musices perquam brevissimum de gregoriana et figurativa atque contrapuncto simplici percommode tractans omnibus cantu oblectantibus utile ac necessarium*, Wien: Winterburg, 1509 (Nr. 1246)  
RISM B VI,2, S. 678 – 1. Ausgabe der musiktheoretischen Schrift (bis 1518 vier Ausgaben).
- 1516 Ricchieri, Lodovico [gen. Caelius Rhodiginus] (1469–1525): *Antiquarum lectionum [...] libri sexdecim*, Venedig: Aldi et Andr. Soceri, 1516 (Nr. 1271)  
RISM B VI,2, S. 703 – Enthält u. a. Abhandlungen über die griechische und römische Musik.
- 1521 Suetonius Tranquillus [Sueton] (um 70–um 130): *Liber illustrium virorum*, Leipzig: Schumann, [1521] (Nr. 1523a)  
Auf Bl. A4 (Schluss des Index) Holzschnitt: 2 Personen halten Tafeln mit Musiknoten.
- 1564 *Agenda ecclesiastica secundum vsvm ecclesiasticae VVyrzeburgensis*, Würzburg: Baumann, 1564 (Nr. 10)

- 1585 Carrara, Michele: *Regola ferma et vere* (Nr. 870)  
Einblattdruck (40 × 53 cm), gestochen von Ambrosius Brambilla 1585, verlegt in Rom bei Ector Ruberti  
Abbildung einer achtchörigen Laute mit eingetragenen Griffen und Beispielen der Intavolierung von  
zwei- bis sechsstimmigen polyphonen Vokalsätzen sowie der Anweisung *Regola ferma et vere* von Miche-  
le Carrara. Im Nachdruck von 1594 mit dem Titel *Regola ferma e vera di novo corretta per l'intavolatura  
del liuto*. Vgl. MGG Supplement 15 (1973), Sp. 1334 f. Ein Exemplar in der Biblioteca Nazionale Centrale  
in Florenz. Nachdrucke und Ausgaben: *Intavolatura di liuto, Roma 1585*, hrsg. von Benvenuto Disertori,  
Florenz 1957 (= *Historiae musicae cultores: Biblioteca 8*); *Grafico delle intavolature per liuto*, hrsg. von  
Jose e Lupe de Azpiazu, Basel 1967.
- 1595 Bochius, Joannes (1555–1609): *Descriptio publicae gratulationis, spectaculorum et ludorum,  
in adventu sereniss. principis Ernesti Archiducis Austriae*, Antwerpen: Ex officina Plantinia-  
na, 1595 (Nr. 278)  
RISM A 1, AN 912 – Werk über Festlichkeiten, enthält (S. 82 f.) die sechsstimmige Motette in Chorbuch-  
anordnung *Ernestum cantate Deae, celebrate sorores*.

### Musiktheoretica, Musikgeschichte und Lehrwerke 17. und 18. Jahrhundert (chronologisch)

- 1618 Meurs, Johannes van (1579–1639): *Orchestra. Sive, de Saltationibus Veterum, Liber Singula-  
ris*, Leiden: Basson, 1618 (Nr. 1034)  
RISM B VI,2, S. 576 – Monographie über antike griechische Tänze.
- 1673 Kircher, Athanasius (1601–1680): *Phonurgia nova siva conjugium mechanico-physicum artis  
et naturae paronympha phonosophia concinnatum*, Kempten: Dreherr, 1673 (Nr. 744)  
RISM B VI,1, S. 450.
- 1702 Werckmeister, Andreas (1645–1706): *Harmonologia musica oder kurtze Anleitung zur mu-  
sicalischen Composition*, Frankfurt [u. a.]: Calvisius, 1702 (Nr. 1656)  
RISM B VI,2, S. 883.
- 1717 Mattheson, Johann (1681–1764): *Das Beschützte Orchestre, oder derselben Zweyte Eröff-  
nung*, Hamburg: Schiller, 1717 (Nr. 996)  
RISM B VI,2, S. 558.
- [nach 1727] Sammelhandschrift mit Abschriften von Lehrwerken aus dem ersten Drittel des  
18. Jahrhunderts über den Generalbass, Hs. 18. Jh. (Nr. 658), enthält:
- 1) Heinichen, Johann David (1683–1729): *Neu erfundene und gründliche Anweisung [...],  
zu vollkommener Erlernung des General-Basses*, Hamburg: Schiller, 1711  
RISM B VI,1, S. 403.
  - 2) Gugl, Matthaeus (tätig um 1727): *Fundamenta partiturae*, Augsburg: Wolff, 1727  
RISM B VI,1, S. 385.
  - 3) Anonym: *Unterricht, waß [...] nöthig zu wissen, den General-Baß [...] [zu] erlernen*
- 1743 Kellner, David (um 1670–1748): *Treulicher Unterricht im General-Baß*, 3. Aufl. mit einer  
*Vorrede des Herrn Daniel Solanders*, Hamburg: Herold, 1743 (Nr. 733)  
RISM B VI,1, S. 444.

- 1745 Scheibe, Johann Adolph (1708–1776): *Critischer Musicus*, neue vermehrte und verbesserte Auflage, Leipzig: Breitkopf, 1745 (Nr. 1334)  
RISM B v1,2, S. 760.
- 1749 Sorge, Georg Andreas (1703–1778): *Ausführliche und deutliche Anweisung zur Rational-Rechnung, und der damit verknüpften Ausmessung und Abtheilung des Monochords. Nebst Nachricht von dem neuen Telemannischen Intervallen System*, Lobenstein: Selbstverlag, 1749 (Nr. 833)  
RISM B v1,2, S. 792 – Bindeeinheit mit 1753 Krause.
- 1753 Krause, Christian Gottfried (1719–1770): *Von der musikalischen Poesie. Mit einem Register vermehrt*, Berlin: Voß, 1753 (Nr. 833)  
RISM B v1,1, S. 462 – Bindeeinheit mit 1749 Sorge.
- 1753–1754 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Abhandlung von der Fuge*, 2 Teile in 1 Bd., Berlin: Haude und Spener, 1753–1754 (Nr. 970)  
RISM B v1,2, S. 540 – Erstausgabe, auch die Neuausgabe, Leipzig: Kühnel, 1806 [Nr. 971] und die von Simon Sechter neu bearbeitete, Wien: Diabelli, 1843 [Nr. 972] vorhanden.
- 1754 Scheibe, Johann Adolph (1708–1776): *Abhandlung vom Ursprung und Alter der Musik, insonderheit der Vokalmusik*, Altona: Kort, 1754 (Nr. 1329)  
RISM B v1,2, S. 760.
- 1754 Tartini, Giuseppe (1692–1770): *Trattato di musica seconda la vera scienza dell'armonia*, Padua: Manfrè, 1754 (Nr. 1537)  
RISM B v1,2, S. 820.
- 1754–1761 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik*, Berlin: Schützens Witwe und Lange (Nr. 977)  
Bd. 1 (Stücke 1–6), Bd. 2 (Stücke 1–3), Bd. 3 (Stücke 1–4), Bd. 5 (Stücke 1–3)  
RISM B v1,2, S. 543.
- 1755 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Anleitung zum Clavierspielen*, Berlin: Haude und Spener, 1755 (Nr. 974)  
RISM B v1,2, S. 541. Erstausgabe, auch die 2. Ausgabe von 1765 (ebd.) vorhanden (Nr. 975).
- 1755 Nichelmann, Christoph (1717–1762): *Die Melodie nach ihrem Wesen sowohl, als nach ihren Eigenschaften*, Danzig: Schuster, 1755 (Nr. 1142)  
RISM B v1,2, S. 615.
- 1756 Mozart, Leopold (1719–1787): *Versuch einer gründlichen Violinschule*, Augsburg: Selbstverlag, 1756 (Nr. 1051)  
RISM B v1,2, S. 600 – Erstausgabe.
- 1757 Alembert, Jean Lerond d' (1717–1783): *Systematische Einleitung in die musicalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen Rameaus*, übersetzt von F.M. Marpurg, Leipzig: Breitkopf, 1757 (Nr. 16)  
RISM B v1,1, S. 78 – Übersetzung nach: *Eléments de musique théorique et pratique, suivant les principes de M. Rameau*, 1752.

- 1757 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Anfangsgründe der theoretischen Musik*, Leipzig: Breitkopf, 1757 (Nr. 973)  
RISM B VI,2, S. 540.
- 1757–1762 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Handbuch bey dem Generalbasse und der Composition mit zwo- acht und mehreren Stimmen*, 3 Teile in 1 Bd. (T. 1 in 2. Aufl.), Berlin: Schützens Witwe und Lange, 1757–1762 (Nr. 980)  
RISM B VI,2, S. 542 f.
- 1757–1758 Hertel, Johann Wilhelm (1727–1789): *Sammlung musikalischer Schriften, größtenteils aus den Werken der Italiäner und Franzosen übersetzt, und mit Anmerkungen versehen*, 2 Stücke in 1 Bd., Leipzig: Breitkopf, 1757–1758 (Nr. 667)  
RISM B VI,1, S. 409.
- 1758 Adlung, Jacob (1699–1762): *Anweisung zur musikalischen Gelahrtheit*, Erfurt: Jungnicol, 1758 (Nr. 7)  
RISM B VI,1, S. 67 – Erstausgabe. Auch in der zweiten von Johann Adam Hiller besorgten Ausgabe (Dresden und Leipzig: Breitkopf, 1783) vorhanden (Nr. 8).
- 1758 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Anleitung zur Singcomposition*, Berlin: Lange, 1758 (Nr. 976)  
RISM B VI,2, S. 542.
- 1759–1762 Bach, Carl Philipp Emanuel (1714–1788): *Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen*, 2 Teile (Teil 1 in 2. Auflage 1759, Teil 2 in 1. Auflage 1762), Berlin: Winter, 1759–1762 (Nr. 56)  
RISM B VI,1, S. 105 f. – Auch die dritte mit Zusätzen und sechs neuen Clavierstücken vermehrte Aufl. vorhanden: 2 Teile, Leipzig: Schwickert, 1787–1797 (Nr. 57).
- 1759 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik*, Berlin: Lange, 1759 (Nr. 979)  
RISM B VI,2, S. 544.
- 1760–1761 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Die Kunst, das Clavier zu spielen*, 2 Teile in 1 Bd. (Tl. 1 in 3. Aufl.), Berlin 1760–1761 (Nr. 981)  
RISM B VI,2, S. 544.
- 1761 Mattheson, Johann (1681–1764): *Händels Lebensbeschreibung, nebst Verzeichnisse seiner Ausübungswerke und deren Beurtheilung*, Hamburg: Selbstverlag, 1761 (Nr. 615)  
VD18 14842939-004.
- 1762–1763 Marpurg, Friedrich Wilhelm (1718–1795): *Clavierstücke mit einem practischen Unterricht für Anfänger und Geübte*, Berlin: Haude und Spener, 3 Sammlungen 1762–1763 (Nr. 978)  
RISM B VI,2, S. 542.
- 1768 Adlung, Jacob (1699–1762): *Musica mechanica organoedi. Das ist: Gründlicher Unterricht von der Struktur, Gebrauch und Erhaltung der Orgeln, Clavicymbel, Chlavichordien und anderer Instrumente. Mit Anmerkungen und Vorrede von J.L. Albrecht*, 2 Bde., Berlin: Birnstiel 1768 (Nr. 9)  
RISM B VI,1, S. 67.

- 1768 Rousseau, Jean-Jacques (1712–1778): *Dictionnaire de musique*, Paris: Duchesne, 1768 (Nr. 1321)  
RISM B v1,2, S. 720.
- 1769 Brown, John (1715–1766): *Betrachtungen über die Poesie und Musik, nach ihrem Ursprun-  
ge, ihrer Vereinigung, Gewalt, Wachsthum, Trennung und Verderbniß*, aus dem Englischen  
übersetzt, mit Anmerkungen und 2 Anhängen begleitet von J.J. Eschenburg, Leipzig:  
Weidmann, 1769 (Nr. 360)  
RISM B v1,1, S. 181 f.
- 1772–1773 Burney, Charles (1726–1814): *Tagebuch seiner musikalische Reisen*, aus dem Engli-  
schen übersetzt von C. D. Ebeling, 3 Bde. in 1, Hamburg: 1772–1773 (Nr. 371)  
RISM B v1,1, S. 193.
- 1773 Burney, Charles (1726–1814): *The Present State of Music in Germany, the Netherlands, and  
United Provinces*, 2 Bde., London: Calf, 1773 (Nr. 370)  
RISM B v1,1, S. 192.
- 1773 Scheibe, Johann Adolph (1708–1776): *Über die musikalische Composition. 1. Die Theorie  
der Melodie und Harmonie*, Leipzig: Schwickert, 1773 (Nr. 1335)  
RISM B v1,2, S. 761.
- 1777 Forkel, Johann Nikolaus (1749–1818): *Ueber die Theorie der Musik, insofern sie Kennern  
und Liebhabern nothwendig und nützlich ist*, Göttingen: Vandenhoeck, 1777 (Nr. 1195)  
RISM B v1,1, S. 324 – Bindeeinheit mit 1799 Portmann und 1779 Lingke.
- 1778–1779 Forkel, Johann Nikolaus (1749–1818): *Musikalisch-kritische Bibliothek*, 3 Bde. Gotha:  
Ettinger, 1778–1779 (Nr. 524)  
RISM B v1,1, S. 324.
- 1779 Lingke, Georg Friedrich (1697–1777): *Kurze Musiklehre in welcher nicht allein die Ver-  
wandtschaft aller Tonleitern, sondern auch die jeder zukommenden harmonischen Sätze ge-  
zeigt und mit praktischen Beispielen erläutert werden*, Leipzig: Breitkopf, 1779 (Nr. 1195)  
RISM B v1,1, S. 504 – Bindeeinheit mit 1777 Forkel und 1799 Portmann.
- 1781 Burney, Charles (1726–1814): *Abhandlung über die Musik der Alten*, aus dem Englischen  
übersetzt von J.J. Eschenburg, Leipzig: Schwickert, 1781 (Nr. 369)  
RISM B v1,1, S. 191.
- 1782–1793 Koch, Heinrich Christoph (1749– 1816): *Versuch einer Anleitung zur Composition*,  
3 Teile, Rudolstadt: Böhme, 1782; Leipzig: Böhme, 1787, 1793 (Nr. 824)  
RISM B v1,1, S. 458.
- 1784 Hiller, Johann Adam (1728–1804): *Lebensbeschreibungen berühmter Musikgelehrten und  
Tonkünstler aus neuerer Zeit*, Leipzig: Dyk, 1784 (Nr. 673)  
RISM B v1,1, S. 414.
- 1785 Burney, Charles (1726–1814): *Nachricht von Händel's Lebensumständen und der ihm zu  
London im Mai und Juni 1784 angestellten Gedächtnißfeyer*, aus dem Englischen übersetzt  
von J.J. Eschenburg, Berlin: Nicolai, 1785 (Nr. 613)  
RISM B v1,1, S. 192.

- 1788 Schlegel, Franz Anton (2. Hälfte 18. Jh.): *Gründliche Anleitung, die Flöte zu spielen nach Quanzens Anweisung*, Graz: Weigand und Ferstl, 1788 (Nr. 1243)  
RISM B VI,2, S. 764 – Kompilation nach Quantz, Johann Joachim (1697–1773): *Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen*, Berlin: Voss, 1752.
- 1789 Arteaga, Stefano (1747–1799): *Geschichte der italienischen Oper*, aus dem Italienischen übersetzt von J. N. Forkel, 2 Bde., Leipzig: Schwickert, 1789 (Nr. 44)  
RISM B VI,1, S. 99.
- 1790–1792 Gerber, Ernst Ludwig (1746–1819): *Historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler*, 2 Bde., Leipzig: Breitkopf, 1790–1792 (Nr. 553)  
RISM B VI,1, S. 257 – Auch *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, 4 Bde., Leipzig: Kühnel, 1812–1814 vorhanden.
- 1792 Forkel, Johann Nikolaus (1749–1818): *Allgemeine Litteratur der Musik*, Leipzig: Schwickert, 1792 (Nr. 525)  
RISM B VI,1, S. 323.
- 1792 Hollbusch, Johann Sebastian: *Tonsystem, abgefasset in einem Gespräche zweier Freunde*, Mainz: Häfner, 1792 (Nr. 683)  
RISM B VI,1, S. 420.
- 1793 Kirnberger, Johann Philipp (1721–1783): *Gedanken über die verschiedenen Lehrarten in der Composition als Vorbereitung zur Fugenkenntniß*, Wien: Chemische Druckerey, 1793 (Nr. 746)  
RISM B VI,1, S. 452 – Nachdruck der Ausgabe Berlin 1782.
- 1794 Anonym: *Kurtzgefaßtes musicalisches Lexicon, worinnen eine nützliche Anleitung und gründlicher Begriff von der Music enthalten*, neue Auflage, Chemnitz: Stöbel, 1794 (Nr. 1516)  
RISM B VI,2, S. 948 – Bei Kraus unter dem Verleger Stöbel aufgeführt.
- 1795 Koch, Heinrich Christoph (1749–1816) [Hrsg.]: *Journal der Tonkunst*, Stück 1–2 in 1 Bd. (mehr nicht erschienen), Erfurt: Keyser, 1795 (Nr. 717)  
RISM B VI,1, S. 458.
- [1795] [Prixner, Sebastian (1755–1799):] *Kann man nicht in zwey, oder drey Monaten die Orgel gut, und regelmäßig schlagen lernen? Mit Ja beantwortet und dargethan vermittelt einer Einleitung zum Generalbaße. Verfaßt für die Pflanzschule des fürstlichen Reichsstiftes St. Emmeram [...] nebst Anhang von Orgelgalanterien für den Flügel sowohl als die Orgel*, 2. vermehrte Auflage, Landshut: Hagen, [1795] (Nr. 1156)  
RISM B VI,2, S. 672 – Anonym veröffentlicht; Prixner war Benediktinermönch und Chorregent an St. Emmeram in Regensburg. Die 1. Auflage erschien 1789.
- 1796 Hinrichs, Johann Christian (geb. 1760): *Entstehung, Fortgang und jetzige Beschaffenheit der russischen Jagdmusik*, Petersburg: Schnoor, 1796 (Nr. 677)  
RISM B VI,1, S. 415.
- 1797 Fux, Johann Joseph (1660–1741): *Gradus ad Parnassum oder Anführung zur regelmäßigen musicalischen Composition auf eine neue gewisse Art*, deutsch von Lorenz Mizler, Leipzig: Heinsius, 1797 (Nr. 542)  
RISM B VI,1, S. 340 – Die erste lateinische Ausgabe erschien 1725 in Wien.

- 1799 Portmann, Johann Gottlieb (1739–1798): *Leichtes Lehrbuch der Harmonie, Composition und des Generalbasses*, neue Auflage, Darmstadt: Heyer, 1799 (Nr. 1195)  
RISM B v1,2, S. 664 – Bindeeinheit mit 1777 Forkel und 1779 Lingke.

**Musikpractica des 17. und 18. Jahrhunderts  
(chronologisch)**

- 1651 Rist, Johann (1607–1667): *Sabbathische Seelenlust, das ist: Lehr- Trost- Vermahnung- und Warnungsreiche Lieder über alle sonntägliche Evangelien, welche so wol auf bekante [...] alß auch gantz Neue von Thoma Sellio wolgesetzete Melodien können gesungen werden*, Lüneburg: Stern, 1651 (Nr. 1309, zusammen mit 1655 Rist)  
RISM A I S 2761 und DKL 1651<sup>09</sup> – Mit Vertonungen von Thomas Selle (1599–1663).
- 1655 Rist, Johann (1607–1667): *Neue Musikalische Fest-Andachten*, Lüneburg: Stern, 1655 (Nr. 1309, zusammen mit 1651 Rist)  
RISM A I S 2764 – Mit Vertonungen von Thomas Selle (1599–1663).
- 1656 Rist, Johann (1607–1667): *Neue Musikalische Katechismus Andachten [...] Die den Alle so wol auf bekante [...] als auch auf gantz Neue von Herrn Andreas Hammerschmid [...] wolgesetzete Melodien können gespielt und gesungen werden*, Lüneburg: Stern, 1656 (Nr. 1308, zusammen mit 1564 Rist)  
DKL 1656<sup>07</sup> – Mit 50 Melodien von Andreas Hammerschmidt (1611–1675) und 12 von Michael Jacobi (1618–1663).
- 1664 Rist, Johann (1607–1667): *Neue Hochheilige Passions-Andachten [...] welche v. Herrn Martino Colero [...] mit Sangweisen sind ausgezieret*, Hamburg: Naumann (Nr. 1308, zusammen mit 1656 Rist)  
RISM A I C 3299 – Mit Melodien von Martin Colerus (1620–1703).
- 1689 Kuhnau, Johann (1660–1722): *Neue Clavirübung*, Leipzig: Selbstverlag, 1689 (Vorrede) (Nr. 851)  
RISM A I K 2982.
- 1714 Mascitti, Michele (ca. 1664–1760): *Sonate a Violino solo e Basso*, op. 5, Paris: Foucault, 1714 (Nr. 993)  
RISM A I M 1230.
- 1731 Mascitti, Michele (ca. 1664–1760): *Sonate a Violino solo e Basso*, op. 8, Paris: Boivin, 1731 (Nr. 994)  
RISM A I M 1238.
- 1723 (1738) Leclair, Jean-Marie (1697–1764): *Premier livre de sonates à Violon seule avec la Basse continue*, Paris: Boivin, 1723, Avec Privilège du Roy 4. Aouts 1738 (Nr. 871, Bindeeinheit)  
RISM A I L 1307.

- 1724 Quentin, Jean Baptiste d.J. (vor 1690–um 1742): *Sonates a Violon seul et Basse-Continue. Livre 1er*, Paris: Selbstverlag, 1724 (Nr. 1244)  
RISM A 1 Q 42.
- 1734 Leclair, Jean-Marie (1697–1764): *Troisième livre de sonates à Violon seule et Basse Continue*, op. 5, Paris: Boivin, Avec Privilège du Roy 12. Octobre 1723 (Nr. 871, Bindeeinheit)  
RISM A 1 L 1320 (hier 1. Aufl. »[1734]« datiert).
- 1743 Leclair, Jean-Marie (1697–1764): *Quatrième livre de sonates à Violon seule avec la Basse Continue*, op. 9, Paris: Boivin, 4. Aouts 1738 (Nr. 871, Bindeeinheit)  
RISM A 1 L 1327 (hier »[1743] (1738)« datiert).
- nach 1743 Leclair, Jean-Marie (1697–1764): *Second livre de Sonates pour le Violon et pour la Flute traversière avec la Basse continue*, Paris: Boivin, Avec Privilège du Roy 4. Aouts 1738 (Nr. 871, Bindeeinheit)  
RISM A 1 L 1310 (hier 1. Ausg. »[ca. 1728 (1723)]« datiert, »[eine 2.Ausgabe ... nach 1743]«).
- [1754, 1763?] Corelli, Arcangelo (1653–1713): *Sonate a Tre [...]* [op. 1–4 in vier Bänden mit Portrait des Komponisten], Paris: Le Clerc (Nr. 428)  
RISM A 1 C 3688, C 3727, C 3758, C 3793 (1754) oder C 3689, C 3759, C 3794 (1763).
- 1765 Maria Antonia Walpurgis, Kurfürstin von Sachsen (1724–1780): *Talestri. Regina delle Amazzoni. Damma per Musica di E. T. P. A.*, Leipzig: Breitkopf, 1765 (Nr. 967)  
RISM A 1 M 631.
- 1769 Capron, Nicolas (ca. 1740–1784): *Premier livre de Sonates à Violon seul et Basse*, op. 1, Paris: Selbstverlag, 1769 (Nr. 382)  
RISM A 1 946 – Bindeeinheit mit Capron, Nicolas: *Six Duo*, op. 3 (s. Rubrik »Undatierte Ausgaben des 18. Jahrhunderts«). Ersteinspielung auf CD nach dem Exemplar der Pros keschen Musikabteilung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg mit Ann Roux (Violine), Marieanne Lee (Violoncello) und Lionel Desmeules (Cembalo): Claves Records 2018 ([www.claves.ch](http://www.claves.ch)).
- 1775 Bach, Carl Philipp Emanuel (1714–1788): *Die Israeliten in der Wüste. Ein Oratorium*, Hamburg: Selbstverlag, 1775 (Nr. 52)  
RISM A 1 B 109.
- 1776 Bach, Carl Philipp Emanuel (1714–1788): *Clavier Sonaten mit einer Violine und einem Violoncell zur Begleitung. Erste Sammlung*, Leipzig: Selbstverlag, 1776 (Nr. 50)  
RISM A 1 B 61.
- [1777] Benda, Georg (1722–1795): *Arien und Duette aus dem Tartarischen Gesetze, Singspiel von Gotter, für das Clavier eingerichtet mit Begleitung einer Violine*, Leipzig: Schwickert, [1777?] (Nr. 244)  
RISM A 1 B 1885.
- 1779 Benda, Georg (1722–1795): *II Concerti per il Cembalo accompagnati da due Violini, Viola e Violoncello*, Leipzig: Schwickert, 1779 (Nr. 245)  
RISM A 1 B 1779.

- [1780] Benda, Georg (1722–1795): *Ariadne auf Naxos* [...] zum Gebrauche gesellschaftlicher Theater, auf zwey Violinen, eine Bratsche und ein Violoncell eingerichtet, Leipzig: Schickert, [1780?] (Nr. 243)  
RISM A I B 1868.
- [1781] Benda, Georg (1722–1795): *Sammlung vermischter Clavier- und Gesangstücke für geübte und ungeübte Spieler* [...] fünfter Theil, Leipzig: Schwickert, [1781] (Br. 246)  
RISM A I B 1902.
- [1782] Benda, Georg (1722–1795): *Ariadne auf Naxos* [...] für das Clavier eingerichtet, Leipzig: Schickert, [1782?] (Nr. 242)  
RISM A I B 1867.
- 1784–1787 Bach, Johann Sebastian (1685–1750): *Vierstimmige Choralgesänge* [mit Vorrede von C. Ph. E. Bach], 4 Teile in 1 Bd., Leipzig: Breitkopf, 1784–1787 (Nr. 71)  
RISM A I B 449 – Außerdem zahlreiche Drucke aus späterer Zeit (Nr. 66–92). Neben diversen Einzelausgaben u. a. die ersten fünf Bände (1851–1855) der bei Breitkopf und Härtel erschienenen ersten Gesamtausgabe (Nr. 66), einzelne Bände der Ausgaben von Carl Czerny (Nr. 69), das *Wohltemperierte Klavier* in einer Prager Ausgabe (Marco Berra) sowie im Katalog nur pauschal aufgeführte Sammlungen, vgl. Nr. 92: »Sammlung von 138 Ausgaben seiner Kompositionen, größtenteils in neueren Bearbeitungen. 90 Ausg. für Klavier zu 2 Hdn., 14 zu 4 Hdn., 20 für Orgel, 6 Partituren, 3 Hefte Arien, 5 Hefte Konzerte für Violine, Flöte, Horn.«
- 1785 Häßler, Johann Wilhelm (1747–1822): *Sechs Klavier-Solos, halb leicht, halb schwer, dem Statthalter von Dalberg in Erfurt zugeeignet*, Leipzig; Schwickert, 1785 (Nr. 631)  
RISM A I H 1659.
- 1786 Häßler, Johann Wilhelm (1747–1822): *Clavier- und Singstücke verschiedener Art. Zweite Sammlung*, Leipzig: Schwickert, 1786, (Nr. 630)  
RISM A I H 1578.
- 1787 Pichl, Václav (1741–1805): *Cento Variazioni sulla scala del Basso fermo. Per esercizio del Violino. All'attuale* [sic] servizio di S. A. R. L'Arciduca Ferdinando d'Austria, Neapel: Marescalchi, [1787] (Nr. 318)  
RISM A I P 2292.
- 1788–1791 *Musikalische Anthologie für Kenner und Liebhaber. Der musikalischen Realzeitung praktischer Teil*, 6 Teile in 1 Bd., Speier: [In der Expedition dieser Zeitung], 1788–1791 (Nr. 38)
- 1795 Bach, Carl Philipp Emanuel (1714–1788): *Fünf kleine leichte Klavierstücke mit der Fingersetzung für Anfänger*, Wien: Musikalisch-Typographische Gesellschaft, 1795 (Nr. 53)  
RISM A I B 156.
- 1799 ff. Haydn, Joseph (1732–1809): *Oeuvres complètes*, Bd. 2–12, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1799 (Nr. 638)  
RISM A I H 2462 ff. – Erste von Haydn selbst herausgegebene Gesamtausgabe.  
Außerdem diverse Einzelausgaben, teils aus späterer Zeit (Nr. 639–650), darunter die Erstausgabe des Oratoriums *Die Jahreszeiten*, 2 Bde., Leipzig: Breitkopf & Härtel, [1802] (Nr. 640. – RISM A I H 2542) und der Vokalfassung der *Worte des Erloesers am Kreuze*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, [1801] (Nr. 648. – RISM A I H 2519).

- [1800] Mozart, Wolfgang Amadeus (1756–1791): *Missa pro defunctis. Requiem*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, [1800] (Nr. 1080)  
RISM A 1 M 4050/51 – Erstaussgabe. Außerdem diverse Einzelausgaben, teils aus späterer Zeit (Nr. 1052–1091).

**Undatierte Ausgaben des 18. Jahrhunderts  
(alphabetisch nach Verfasser)**

- Bach, Carl Philipp Emanuel (1714–1788): *Six Fugues pour le Piano-forte*, Bonn: Simrock, o.J. (Nr. 51)  
RISM A 1 B 106.
- Bach, Johann Christian (1735–1782): *Fuge für das Pianoforte oder die Orgel, komponirt [...] über die Buchstaben seines Namens*, Leipzig: Peters, o.J. (Nr. 62)  
RISM A 1 B 401.
- Bach, Johann Christian (1735–1782): *Six Sonates pour le Clavecin, accompagnées d'un Violon ou Flute traversière et d'un Violoncelle [...]* op. 2, Amsterdam: Hummel, o.J. (Nr. 63)  
RISM A 1 B 322.
- Bach, Johann Christian (1735–1782): *Six Sonates pour le Clavecin accompagnéz d'un Violon*, op. 10, Amsterdam: Hummel, o.J.  
RISM A 1 B 339.
- Bach, Johann Christian (1735–1782): *Six Sonates pour le Clavecin ou Piano forte*, Berlin und Amsterdam: Hummel, o.J.  
RISM A 1 B 346.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Collection des Quintetti pour deux Violons, Alto et deux Violoncelles*, tomes 1–2, Paris: Janet et Cotelte, o.J. (Nr. 271)  
RISM A 1 B 3187.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Douze (Vingt-quatre) nouveaux Quintetti pour deux Violons, deux Violoncelles et Alto*, Oeuvre 37, Livr. 1–8, Paris: Pleyel, o.J. (Nr. 272)  
RISM A 1 B 3182
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Six Quatuors à deux Violons, Taille et Basse Obligés*, op. 7, Amsterdam: Hummel, o.J. (Nr. 273)  
RISM A 1 B 3120.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Six Sestetti concertanti per due Violini, due Viola, due Violoncelli*, op. 24, Paris: Sieber, o.J. (Nr. 274, Bindeeinheit)  
RISM A 1 B 3204.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Sextuor pour deux Violons, Alto, Cor et deux Violoncelles*, op. 42, Paris: Pleyel, o.J. (Nr. 274, Bindeeinheit)  
RISM A 1 B 3205.

- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Six Sextuors pour Flute, premier et second Violon, Alto et Violoncelle*, op. 15, Paris: Sieber, o.J. (Nr. 274, Bindeeinheit)  
RISM A I B 3203.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Trois Sonates pour le Clavecin avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle*, op. 13, Mannheim: Götz, o.J. (Nr. 275)  
RISM A I B 3101.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Six Sonates en Trio pour le Clavecin ou Piano Forte avec accompagnement de Violon et Basse. Second Livre*, Paris: De Roullède, o.J. (Nr. 276)  
RISM A I 3103.
- Boccherini, Luigi (1743–1805): *Six Sonates for two Violions and a Violoncello obligato*, op. 2, London: Bremner, o.J. (Nr. 277)  
RISM A I B 3057.
- Capron, Nicolas (ca. 1740–1784): *Six Duo pour deux violons*, op. 3, Paris: Michaud, o.J. (Nr. 382, Bindeeinheit mit 1769 Capron).  
RISM A I C 948.
- Händel, Georg Friedrich (1685–1759): *Suites de pieces pour le Clavecin*. Vol. 2, London: Walsh, o.J. (Nr. 608)  
RISM A I H 1433 – Anm. im Kraus-Katalog: »Exemplar aus dem Besitz von Nottebohm und Brahms: mit zahlr. hs. Bemerkungen (Varianten und Korrekturen) hauptsächlich von Nottebohm.«  
Außerdem diverse weitere Ausgaben Händel'scher Werke aus späterer Zeit (Nr. 597–612), u. a. die komplette von Friedrich Chrysander herausgegebene Gesamtausgabe in 94 Bänden, Leipzig 1858–1903 (möglicherweise noch zu Prokschs Lebzeiten zur Subskription und Fortsetzung erworben, von den Erben weitergeführt).
- Locatelli, Pietro Antonio (1695–1764): *XII Sonate a Violino Solo e Basso da Camera*, op. 6, Paris: Le Clerc, o.J. (Nr. 945)  
RISM A I L 2615.
- Mascitti, Michele (ca. 1664–1760): *Sonate da Camera a Violino solo col Violone o Cimbalo*, op. 2, Amsterdam: Roger, o.J. (Nr. 992, Bindeeinheit)  
RISM A I M 1218.
- Mascitti, Michele (ca. 1664–1760): *Sonate a Violino solo col Violone o Cimbalo*, op. 4, Libro primo, Amsterdam: Roger, o.J. (Nr. 992, Bindeeinheit)  
RISM A I M 1227.
- Pergolesi, Giovanni Battista (1710–1736): *Stabat Mater à deux Voix, arrangé pour le Forte Piano ou l'orgue*, Wien: Mollo, o.J. (Nr. 1176)  
RISM A I P 1368.
- Quentin, Jean Baptiste d.J. (vor 1690 – um 1750): *Sonates en Trio et a quatre parties pour Violons, Flutes Traversieres, Viole e Basse Continue*, op. 11, 12, 13, 3 Bde. Paris: Boivin, o.J. (Nr. 1245)  
RISM A I Q 52–54.

- Viotti, Giovanni Battista (1755–1824): Sammlung (Nr. 1576) enthaltend:  
*Six Duos concertans pour 2 Violons, Livre 1*, Paris: Boyer et Naderman, o.J.  
 [RISM deest]  
*Six Duos concertans pour 2 Violons, Livre 2*, Nouv. éd. Paris: Janet et Cotelle, o.J.  
 [RISM deest]  
*Six Sérénades en duo conc. pour 2 Violons*, op. 23, Livre 1 et 2, Paris: Imbault, o.J.  
 RISM A 1 V 2073.  
*Trois Duo ... , Livre 4*, Paris: Pleyel, o.J.  
 RISM A 1 V 2013.  
*Six Duos ... , op. 5*, partie 1 et 2, Paris: Janet et Cotelle, o.J.  
 RISM A 1 V 2053.  
*Trois nouv. Duos ... Livre 6*, Paris: Naderman, o.J.  
 RISM A 1 VV 199ob.  
*Trois Duos concertans, Livre 7*, Paris: Janet et Cotelle (Pl.-Nr. 276), o.J.  
 [RISM deest]  
*Trois Duos concertans, Livre 7*, Paris: Janet et Cotelle (Pl.-Nr. 1000), o.J.  
 RISM A 1 V 2045.  
*Trois Duos [...]*, op. 18, Paris: Erard, o.J.  
 RISM A 1 V 2032 oder RISM A 1 V 2064.  
*Trois grands Duos [...]*, op. 20–22, Paris: Cherubini, o.J.  
 RISM A 1 V 2008, V 2009, V 2067.
- Viotti, Giovanni Battista (1755–1824): *Six Sonates a Violon seul et Basse. 2me Livre de Sonates de Violon*, Paris: Naderman, o.J. (Nr. 1577)  
 RISM A 1 V 1943.
- Viotti, Giovanni Battista (1755–1824): *Three Sonatas for the Piano Forte with an Accompaniment for the Violin & Violoncello ad libitum*, op. 15, London: Clementi, o.J. (Nr. 1578)  
 RISM A 1 V 1959.
- Zavateri, Lorenzo Gaetano (1690 – Mitte 18. Jh.): *Divertimenti musicali per camera a Violino e Basso*, op. 2, Pesaro: Pisauo, o.J. (Nr. 1700)  
 RISM A 1 Z 106.

### Anthologien und Sammlungen aus dem 19. Jahrhundert alter Klavier- und Vokalmusik

- Alte Claviermusik in chronologischer Folge*, neu herausgegeben und mit Vortragszeichen versehen von E. Pauer, Leipzig: Senff, 6 Hefte (Nr. 22).
- Recueil de compositions célèbres du 17 et 18 siècle. Ausgewählte Tonstücke für das Pianoforte von berühmten Meistern aus dem 17ten und 18ten Jahrhundert*, hrsg. von C.F. Becker, Leipzig: Fries, o.J. (Nr. 123).

- Scarlatti, Domenico (1685–1757): *Sämmtliche Werke für das Piano-Forte, redigirt von Carl Czerny*, Wien: Haslinger, 1838–1840 (25 Lieferungen) (Nr. 7601–7625).
- Musica divina sive thesaurus concentum selectissimorum omni cultui divino totius anni [...] / offert Carolus Proske. Annus 1. – Regensburg [u. a.]: Pustet. Tomus 2: Liber motetorum* (1855) (Nr. 1236a).

### Abschriften Alter Musik

- Bach, [?]: *Sonata per Cembalo e Violino*, (Nr. 49)  
Kommentar im Katalog Kraus: »Handschrift d. 18. Jhdts.«
- Bach, Johann Christian (»Giovanni«) (1735–1782): *Duetto per Cembalo con Violino* (Nr. 61)  
»Handschrift d. 18. Jhdts.«
- Bach, Johann Sebastian (1685–1750): *Seb. Bachs Choralbuch* (Nr. 70)  
»238 Chormelodien mit beziffertem Bass. Handschrift, die nach dem Schriftcharakter und der Orthographie zu schließen aus der Mitte des 18. Jahrhdts. stammt. Enthält auch Melodien, die von C. Ph. E. Bach nicht in das von ihm herausgegebene Choralbuch aufgenommen wurden. 286. S. [...] Möglicherweise ist vorliegendes Buch eine der verlorengegangenen Abschriften, welche Breitkopf 1764 vom Choralbuch J. S. Bachs, enthaltend ca. 240 Melodien, machen ließ [...]«.
- Bononcini, Giovanni Battista (1679–1747): *L'Astarto. Arie del Bononcini* (Nr. 340)  
»Notenmanuskript der Zeit. 71 Bl.«
- Breu, Mathias: *Opus Officiorum in Festis Praecipuis Totius Anni; Item Missarum aliquot. In honorem [...] Senatus Chemnicii Hermundorum et in usum Ecclesiae atque Scholae ibidem. Compositum et conscriptum a Mathia Breu eiusdem Schola Hypodidascalo. Anno salutis M.D.LXVI.* (Nr. 357)  
Auf den Vorderdeckel der Handschrift gepresst: *Officia. Stadt Chemnitz. Tenor. 1566.*
- Frescobaldi, Girolamo (1583–1643): *Canzone, Corrente, Fuga u. Toccata* (Nr. 534)  
»Abschrift um 1830«.
- Haydn, Joseph (1732–1809): *Concerto per il Clavicembalo con due Violini, Viola e Basso* (Nr. 639)  
»Zeitgen. Abschrift des Kl.-Parts mit Continuo«.
- Fux, Peter (1753–1831): *Sonata in D a Violino Solo a Violoncello* (Nr. 544)  
»Zeitgenössische Abschrift«.
- Lasso, Orlando di (ca. 1532 – 1594): *Passio quinque vocum* (Nr. 864)  
»Abschrift um 1800«.
- Marcello, Benedetto (1686–1739): *Psalm: Deus auribus nostris audivimus* (Nr. 966)  
»Abschrift um 1800«.
- Menuetten-Sammlung (Nr. 1030)  
»[...] von verschiedenen alten Meistern, enth. zus. 59 Menuette von Eberlin, Friedrich d. Gr., Fischer, Rutini, Sorgio, Sciette, Sorge, Wagenseil u. a. 2 Hefte in der Handschrift d. 18. Jhdts.«

Palestrina, Giovanni Pierluigi da (1525–1594): *Stabat mater* f. 2 Chöre (Nr. 1167)

»Stimmen und Partitur in alter Abschrift um 1800.«

*Processionale. Der Hochwirdigen in Gott geistlichen Muetter Barbara Mechtildi Kürchpichlerin [...]*  
*praesentiert. M DC. LXVI* (Nr. 1204)

»Handschrift mit quadratischer Choralnotation auf 4 roten Linien. Verziertes Titelbl. u. 67 S. 4 [Quart]  
Grüner Prgtbd. der Zeit.«

## Bibliographien

Becker, Carl Ferdinand: *Systematisch-chronologische Darstellung der musikalischen Literatur von der frühesten bis auf die neueste Zeit*, Leipzig: Fries, [1.] 1836 [2]. *Nachtrag, nebst einem Anhang: Chorsammlungen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert*, 1839 (Nr. 119).

Becker, Carl Ferdinand: *Die Tonwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts oder systematisch-chronologische Zusammenstellung der in diesen zwei Jahrhunderten gedruckten Musikalien*, Leipzig: Fleischer, 1847 (Nr. 163)

Auch 2. Aufl. 1855 vorhanden.